

Bernhard van der Walde

geboren am 27. Juli 1933 in Emden

damalige Adresse: Kleine Osterstraße 5

Todesdatum: Juni 1942

Todesort: Sobibor

Als Bernhard van der Walde, jüngster Sohn des Kaufmanns Jacob van der Walde und seiner Frau Fanny, geb. Kissinger das Licht der Welt erblickte, waren die Nazis bereits an der Regierung und hatten begonnen, ihre antisemitische Agenda umzusetzen.

Die Eisengroßhandlung, welche sein Vater und sein Onkel Max van der Walde gemeinsam betrieben, musste infolge der Verfolgung durch das NS-Regime aufgegeben werden. So verschlechterte sich die Situation der Familie zusehends.

Nach der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 wurde Jacob van der Walde mit den anderen Männern der jüdischen Gemeinde Emdens in das KZ Sachsenhausen eingewiesen. Dort war er bis zum 17. Dezember 1938 inhaftiert. Inzwischen hatten seine Frau und die noch bei ihr lebenden Kinder Henriette, Meier, Kela, Hermann und Bernhard die Wohnung an der Kleinen Osterstraße räumen müssen und waren in das Rabbinatsgebäude an der Schoonhovenstraße gezogen.

Am 18.3.1940 wurden Jacob van der Walde und seine Frau Fanny nach Frankfurt/Main abgeschoben. Sie folgten dem jüngsten Sohn Bernhard, der bereits am 13. Februar auf die Reise in die Mainmetropole geschickt wurde. In Frankfurt/M lebte Bernhard van der Walde, zusammen mit seinem Cousin Raphael, im Israelitischen Waisenhaus, Röderbergweg 87. Seine Eltern wohnten in der Uhlandstraße 58.

Am 10. Juni 1942 wurde er zusammen mit Mutter und Vater „in den Osten“ deportiert. Vermutet wird, dass dieser Transport über die Slowakei in das Vernichtungslager Sobibor im Generalgouvernement ging.



Recherche: Dr. Rolf Uphoff

Opfergruppe: Rassisch und religiös Verfolgte

Quellen: Stadtarchiv Emden: Standesamtsregister, Melderegister, Adressbuch, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/Main: Best. Schulamt, Adressbuch Frankfurt/Main

Patenschaft: Anonymer Spender

Verlegeort: Osterstraße 28

Verlegetermin: 12. Oktober 2021